

30. September 2012 (Sonntag vor Erntedank)

Abendmahlsgottesdienst

Predigt Uwe Vetter

Text LukasEvg 24 : 13-21, 28-31

Denn wir wissen, was wir tun.

Spickzettel zum Abendmahl

LukasEvg 24, (13) **Und siehe, zwei von ihnen gingen an demselben Tag in einen Ort, der lag von Jerusalem bei zwei Stunden (Fuß)Wegs, sein Name Emmaus.** (14) **Und die beiden redeten mit einander von allen diesen Geschichten,** die sie gerade durchgemacht hatten. (15) **Und es geschah, während sie so redeten und sich miteinander besprachen, da näherte sich der auferstandene Jesus und wanderte mit ihnen.** (16) **Ihre Augen wurden zugehalten, so dass sie ihn nicht erkannten.** (17) **Er sprach zu ihnen : >Was sind das für Reden, die ihr da zwischen euch schwingt?< Da blieben sie traurig stehen.** (18) **Und der eine von ihnen, der Kleopas hieß, antwortete und sprach zu ihm: ...“Wir besprachen das von Jesus von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Taten und von Worten vor Gott und allem Volk.** (20) **Wie ihn unsere Hohepriester und Obersten überantwortet haben zur Verdammnis des Todes und gekreuzigt haben.** (21) **Dabei hatten wir gehofft, er sei der Erlöser Israels...“ –** (25) **Und Jesus sprach zu ihnen: >Ihr Narren. Seid ihr zu träge auf das zu vertrauen, was die Propheten vorausgesagt haben ?< ...** (27) **Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen in der ganzen Schrift aus, was darin von ihm gesagt war.** (28) **Und sie kamen nah zu der Ortschaft, wo sie hinwollten. ...** (29) **Und sie nötigten ihn und sprachen : „Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt“. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben.** (30) **Und es geschah, als er bei ihnen zu Tische saß (lag), nahm er das Brot, sprach den Danksegen, brach es und gab’s ihnen.** (31) **Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn.**

In diesem Gottesdienst feiern wir das heilige Abendmahl. Bevor wir zum Altar gehen, möchte ich Ihnen noch etwas mit auf den Weg geben. Einen Spickzettel mit drei Bildern/Stichworten, nur zur Sicherheit, damit wir wissen, was wir da tun.

Una bella compagnia

Stellen Sie sich vor, Sie kramten nach einem Foto ihrer Familie, ein Bild, das zeigt, wer dazu gehört, und das sie so zeigt, wie sie ist – was käme da in Frage ? - ° Vielleicht ein Panoramafoto vom großen WeihnachtsSippenTreffen, wenn alle am Tisch versammelt sind : jene, auf die man sich das ganze Jahr gefreut hat, und auch die, denen man das Jahr über erfolgreich aus dem Weg gegangen ist? - ° Oder Sie fischen einen Schnappschuss raus, der Sie in einem unvergesslichen Moment zeigt: während eines Wolkenbruchs, der Ihr Waldundwiesenpicknick aufgelöst hat, unter einem Baum zusammengedrängt, eine Wachstumischdecke über alle gebreitet, trotzdem tropfnass und quietschvergnügt? - ° Oder wäre ein Gruppenbild vorm Fernsehgerät treffender, alle zusammen im Sofa bei der Schlusssequenz von ‘Desperate Housewives` ? Ein typisches Bild, was wäre es ?

Wenn man Christentum fotografieren wollte, *ein* Bild, das zeigt, um was es geht und mit wem wirs zu tun haben, ich bin sicher, es müsste ein Abendmahlbild sein, irgendetwas am Tisch mit Brot und Wein und Leuten, auf die es ankommt. Schauen Sie, genau so ein Bild arrangiert die Emmaus-Geschichte : Jünger auf dem Weg zu Tisch.

Die Szene spielt am Ostersonntag, am dritten Tag seit der Kreuzigung Jesu. Die Jesusgemeinde hatte sich aufgelöst, eine geschlagene Truppe, dabei, sich zu verkriechen, als es zu einem unerwarteten Zusammentreffen kam:

(13) Und siehe, zwei von ihnen gingen an demselben Tag in einen Ort, der lag von Jerusalem bei zwei Stunden (Fuß)Wegs, sein Name Emmaus. (14) Und die beiden redeten mit einander von allen diesen Geschichten, die sie aus der Fassung gebracht

hatten. (15) **Und es geschah, während sie so redeten und sich miteinander besprachen, da näherte sich der auferstandene Jesus und wanderte mit ihnen.** (16) **Ihre Augen wurden zugehalten, so dass sie ihn nicht erkannten....** (28) **Und sie kamen nah zu der Ortschaft, wo sie hinwollten. ...** (29) **Und sie nötigten ihn und sprachen : „Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt“. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben.** (30) **Und es geschah, als er bei ihnen zu Tische saß (lag), nahm er das Brot, sprach den Danksegen, brach es und gab´s ihnen.** (31) **Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn.**

Wenn Sie gleich an den Tisch des Herrn geladen werden, dann machen Sie die Augen auf. Schauen Sie bitte auch nach dem, was mit flüchtigem Blick leicht übersehen wird: dass nämlich alle da sind. ° Da sind wir, und andre Menschen, einige kennen wir. Und andre haben wir schon mal gesehen. Und dann finden sich auch Menschen am Tisch des Herrn ein, die man nicht kennt. Das ist wichtig : Abendmahlsfeiern sind keine *geschlossene* Gesellschaft, der Herr lädt ein, wen er sieht. Alle sind da, auch die, die nur in Gedanken teilnehmen können, weil sie krank sind, oder so früh nicht aus dem Haus kommen, oder auf Reisen sind und Kirchenglocken läuten hören, und denken: jetzt! Und da sind noch mehr. Die alten Abendmahlsliturgien enthielten ein Gebet, das die Zeugen (Märtyrer), Engel und Erzengel begrüßt, um zu erinnern, dass das *‘Sanktus’/‘Heilig, heilig, heilig‘* von Engeln gesungen wird (Seraphinen, Jesaja 6:3), und wir Menschen stimmen nur zurückhaltend mit ein. Und da sind auch alle Jünger, die damals im Obergemach zum Pessachnachtsmahl versammelt waren: Simon Petrus und Andreas und Johannes und Jakobus und all die anderen. Das ist nämlich der Sinn der Formulierung: *“Tut dies zu meinem Gedächtnis“* – tut dies, und es wird Gegenwart. Wenn Brot und Wein kreisen, feiern wir Augenblick des Anfangs. Alle sind da: auch der Gastgeber, der Herr Christus selber. Er eröffnet, wir sind Tischdiener und Gäste. Das ist die Abendmahlsrunde, jedes Mal. Alle sind nötig. **Und sie nötigten ihn und sprachen : „Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt“. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben.** (30) **Und es geschah, als er bei ihnen zu Tische saß (lag), nahm er das Brot, sprach den Danksegen, brach es und gab´s ihnen.** (31) **Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn.**

Wenn Sie Christenheit in einem Bild erfassen wollten, es wäre eine Abendmahlstafelrunde. Und es ist, wie ein italienischer Priester Augen zwinkernd meinte, „una bella compagnia“, eine ziemlich schräge Gesellschaft.

Wenn es im 2.Buch Mose heißt, ganz Israel sei am Rande des Roten Meers versammelt worden, um durch das Meer zu gehen, legten die Rabbinen das „kol Jisrael“ so aus, dass tatsächlich alle Menschen, die Israel ausmachen, im nassen Ufersand gestanden hätten: die Israeliten, die aus Ägypten gezogen waren, samt denen, die zuvor gelebt und verstorben waren, als auch sämtliche Menschen jüdischen Glaubens, die jemals gelebt und irgendwann noch geboren werden würden – Kol Jisrael, ganz Israel ist aus Ägypten ausgezogen und ins Gelobte Land eingewandert. Theologisch hat diese Vorstellung, die Gemeinschaft über alle Zeitzonen verbindet, im Bibelwort „Gedächtnis“/Sakór erhalten. Als Jesus im Pessachseder (rituelles Osteressen zum Gedächtnis an den Auszug aus Ägypten) Brot und Wein präsentiert und sagt: Dies tut zu meinem Gedächtnis“, ist dies weniger als Erinnerung, sondern vielmehr als Vergegenwärtigungsgebot verstanden worden. Wer das tut, stellt sich in die Runde der Zwölf, und wer dies spricht, empfängt Brot und Wein aus der lebenden Hand Christi. – Gedächtnis heißt: alle sind da.

Eucharistie

Wir Evangelischen sagen ´Abendmahl`, weil das die biblische Szene festhält, das Nachtmahl Jesu im jüdischen Pessach-/Osterfest in Jerusalem, im Obergemach mit zwölf Jüngern am Tisch, als er sein eigenes Schicksal mit Hilfe zweier Speisen (Brot und Wein) deutete. Die frühen Christen hatten einen griechischen Namen dafür: *Eucharistie* nannten sie es. Eucharistie bedeutet Danksagung, genauer: Segnung dessen, der einem etwas schenkt.

In der Emmausgeschichte steht ein ähnlicher Begriff: eulogéo. Eucharistéo, ich sage Dank, und eulogéo, ich segne, wird im Neuen Testament synonym gebraucht, d.h. es bedeutet ein- und dasselbe, ein Ausdruck kann den andern ersetzen. Die Bibelforscher sagen, es sei die griechische Übersetzung vom hebräischen Berachá, Segnung, und meint in der Abendmahlsszene den Moment, wo das Tischgebet gesprochen wird : Alles, was Menschen zum Leben brauchen, ist Eigentum Gottes. Aber weil wir Menschen sind und es wirklich brauchen, ist es uns zur Verfügung gestellt. Aber wir dürfen es nur nehmen und genießen, wenn wir zuvor dem Eigentümer Ehre erwiesen und uns bedankt haben. Das Tischgebet ist die Bitte um Erlaubnis und der Dank der Beschenkten. Die Bezeichnung Eucharistie richtet das Augenmerk auf diesen einen Punkt, wo Jesus das Brot nimmt und den Wein, und Gott segnet, d.h. mit einem Segensspruch Dank sagt: *Barúch Atá Adonáj Eloheinu*, gesegnet seist Du, HERR, unser Gott, ... *haMozi Lechem min haAretz*, der Du Brot aus der Erde ziehst. *Barúch Atá Adonaj Eloheinu*, ... *boréj Perí haGafén*, der Du hervorbringst die Frucht des Weinstocks – Das ist bis heute im Kiddusch der Synagogen die alte traditionelle Beracha/Danksagung, die wohl auch Jesus daheim gelernt hatte.

Jedes Abendmahl enthält die Eucharistie. Dieses Ritual ist für Christen *die* Gelegenheit, sich beim Himmel zu bedanken, für eine Woche Leben, für einen freien Sonntagmorgen ohne andre Pflichten, für die Einladung an den Tisch des HERRN, für tausend große und winzige Zeichen des Beistands. Die Dankesgeste zum Himmel sagt, was Christen glauben: Christen glauben, dass sie sich Jemandem verdanken.

Und es geschah, als er/der auferstandene Jesus/ bei ihnen zu Tische saß (lag), nahm er das Brot, sprach den Danksegen. Christen glauben, dass sie sich Jemandem verdanken. Und das vollziehen sie im Gang zur Mahlfeier, in der Segnung Gottes über Brot und Wein. Eucharistie, Danksagung, ist unter den Bestandteilen der Abendmahlsfeier der Titellieferant der. Und deswegen wäre es gut, *nicht nur* mit Beichtzetteln zu hantieren, was alles schlecht gelaufen ist und wo man sich selbst mies fühlt und was alles besser werden muss. Hat alles sein Recht, nur: man sollte etwas mit an den Tisch nehmen, wofür man sich auch mal bedanken möchte. Etwas Gutes, und Erstaunliches und Wunderbares. **Und es geschah, als er bei ihnen zu Tische saß (lag), nahm er das Brot, sprach den Danksegen, brach es und gab's ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn.** Kommen Sie, wenn möglich, nicht mit leeren Händen.

Sündenvergebung

Das dritte, was wir im Blick haben sollten, ist die Sache mit der Sündenvergebung. „...zur Verggebung der Sünden“ heißt es beim Abendmahl nach alter Tradition. Ich weiß, Sünde ist kein beliebtes Wort, und Verggebung ist kein leichtes Unterfangen. Aber genau das geschieht in dem, was gleich geschieht. Über Sünde gibt's eine Menge zu sagen, bleiben wir bei dem, was unsere Geschichte uns davon vermittelt:

Die beiden EmmausJünger sind ziemlich fertig mit ihrer Welt, wird erzählt. Sie hatten mit angesehen, wie ihr Meister verhaftet, gefoltert und hingerichtet wurde : ihr Mann, an den sie geglaubt hatten! Der war etwas Besonderes, integer, voller Macht, und irgendwie dem Himmel näher als jeder vor ihm. Sie hingen an seinen Lippen, hefteten sich an seine Fersen, hatten ihn angehimmelt, und hatten gedacht: Der ist mit Gott im Bunde, das kann nicht schiefgehen. Mit diesem Meister werden wir Meister. - Und dann Karfreitag. Da haben sie ihn aus dem Weg geräumt, und kein Engel und kein Gott ist den Tätern in den Arm gefallen.

...**“Wir besprachen das von Jesus von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Taten und von Worten vor Gott und allem Volk. (20) Wie ihn unsere Hohepriester und Obersten überantwortet haben zur Verdammnis des Todes und gekreuzigt haben. (21) Dabei hatten wir gehofft, er sei der Erlöser Israels...“**... Dabei hatten wir gehofft. Dabei hatten wir gehofft... . Achten Sie auf die Vergangenheitsform. Gehofft, geglaubt, das war mal so und ist nicht mehr. Der Faden ist gerissen. - Vielen ist es seitdem so ergangen. Menschen erleiden den Vertrauenstod. Etwas Erschütterndes ist passiert und hat jeden Rest von Gottvertrauen ausgetrieben. Ein Todesfall, unakzeptabel; ein Konkurs, der Mitarbeiter schuldlos in die Wüste

schickt; eine zerbrochene Beziehung, die einen entwurzelt; eine Examensprüfung, zu der man aus Angst nicht antritt, und der ganze Lebensplan zerfällt. Man fällt und fällt, und der Himmel schaut weg wie es scheint, und der Kinderglaube an den lieben Gott, ders immer gerichtet hat, löst sich auf, wie Eiswürfel im Glas. Unser Wort ´Sünde` kommt von ´Sonderung`, Entfernung. Sünde ist *nicht immer* das, was *wir* falsch machen. Sünde ist Herzstillstand des Glaubens, Totenstille zwischen Himmel und Erde. Die EmmausGeschichte zeigt Christentum in zwei Jüngern, die gehofft hatten, die Jerusalem den Rücken kehren, und nichts mehr erwarten. **Dabei hatten wir gehofft, er sei der Erlöser Israels...“.**

Dann die Gegenbewegung. Menschen laufen weg, der Himmel läuft ihnen nach. Menschen verlieren Gott, Gott sucht den Menschen. Jerusalem holt die beiden ein, bevor sie den Ortsrand von Emmaus erreichen. Und spricht sie an, zeigt ihnen feine Sinnmuster und geht mit ihnen ins Haus. Und setzt sich zu ihnen an den Tisch. **Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, als er bei ihnen zu Tische saß, Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn.**

Abendmahl feiern nicht nur die Gläubigen. Am Tisch des Herrn treffen sich, die ihrer Sache nicht alle so sicher sind. Manche kommen genau deswegen: befremdet, mit einem schwarzen Loch in der Seele, das alles Vertrauen verschluckt hat. Und dann reicht der Christus ihnen Brot und Wein, und diese Geste ist die Brücke, und verbindet, was unterbrochen ist. Was fern war, kommt nah. Sakrament ist heilige Tuchföhlung, Aufnehmen des Fadens. „Vergebung der Sünden“ meint Überbrückung der Ferne. Wir sollten wissen, was wir tun, wenn wir diese Brücke betreten.

In den jüdischen Häusern und Synagogen ist vor drei Tagen der (nach dem Schabbath) höchste jüdische Feiertag begangen worden, der Jom Kippur, der große Versöhnungstag. Das dritte Buch Mose Kapitel 23 erzählt, wie er seit Jahrtausenden abläuft und was seine Ideen und Anliegen sind. Der Sündenbock ist in der Zeit nach Ende der Tempelgottesdienste in anderer Formen übergegangen, an die Stelle der Tieropfer sind im rabbinischen Judentum die Gebete getreten. So archaisch der Ursprungsritus auch erscheinen mag, die Sache ist so brandneu wie der letzte frisch geborene Mensch: Es gibt Dinge, die uns unterlaufen oder zustoßen, die verstellen uns das Himmelslicht und löschen allen Glauben. Am Jom Kippur wird – von Gott – Vergebung erbeten, für alles, was von Menschenhand und –geist an Zwischendecken eingezogen wurde und was die Beziehung/das Vertrauen gestört und zerstört hat. Der Jom Kippur der Völkerchristen wird am Karfreitag gefeiert, der Versöhnungstag, der Brückenschlag des Himmels in die Schattenwelt unserer Schicksale und handgemachten Katastrophen.

*

Eines fehlt noch. Nach der Geschichte verlässt der Christus die Feier, bevor der Kelch kreist. Was ist eigentlich mit dem Wein? Haben Sie eine Erklärung? Die Bibelforscher haben keine, keine überzeugende. Vielleicht ist das gut so. Vielleicht ist das hier ist eine jener Geschichten, die wir selber weiter erzählen, weiter leben müssen, in unsern Notwendigkeiten. °Die einen werden das Abendmahl ´vollumfänglich` feiern, wie wirs gewohnt sind : das Brot zuerst, gefolgt vom Wein. °Andre werden sagen: Ich möchte „von der Frucht des Weinstocks“, aber unvergoren, frisch, als Traubensaft¹, das ist heute genau richtig, für mich. °Und andre werden sagen: Heute möchte ich nur Brot, und ein ander Mal zur vollen Feier. All das ist möglich, solange wir dem Herrn begegnen. Und man, wenn diese Tür sich öffnet, wirklich hindurch geht, und sagt: Da bin ich. – So, und nun wissen Sie, was Sie tun. Sie sind herzlich willkommen.

Amén.

eg. 577 : 1-3 Kommt herbei, singt dem Herrn

¹ Und es ist gedeckt vom Wortlaut des traditionellen Kiddusch-Weinsegens Jesu : „Barúch Atá Adonáj, Elohéinu...Boréj Perí haGafén / Gesegnet seist Du, Ewiger, unser Gott, ... der Du hervorbringst die Frucht des Weinstocks“.